

## Irdische Fülle mit Blick in den Himmel

**Bachtage:** Lorenzo Ghielmi mit Orgelwerken in Stiftsbasilika

**ASCHAFFENBURG.** Spielt da wirklich eine Orgel? Mit irisierendem Orchesterklang, aus der Fülle des Erdenlebens schöpfend und zugleich den Blick in den Himmel öffnend, hat Lorenzo Ghielmi (51) die Stiftsbasilika erfüllt. Der an der internationalen Musikakademie in Mailand und der Schola Cantorum in Basel lehrende Fachmann für Renaissance- und Barockmusik präsentierte Facetten im Orgelwerk von Johann Sebastian Bach (1685 bis 1750), die faszinierend neu, bereichernd und stimmig waren.

Ghielmi ist in Mailand geboren und in der dortigen Kirche San Simpliciano Titular-Organist. Unter die Haut gehend plastisch und farbtief arbeitete er an der Aschaffener Klais-Orgel Bachs »Italianität« heraus. So befreite er dessen d-Moll-Orgelkonzert (BWV 596) nach Antonio Vivaldis (1678 bis 1741) Concerto für zwei Violinen, Streicher und Basso continuo opus 3 Nummer 11 von nordischer Reserviertheit und Kühle – ohne dabei auch nur ansatzweise über die diszipliniert gesetzten Bachschen Strukturen hinwegzuschauen oder die für das Barock typische Farbharmonie mit ihrer maßvoll austarierten natürlichen Grundstimmung zu durchbrechen.

aus, die ihm die Orgel der – leider nur zu zwei Drittel besetzten – Basilika bot. Als »solides Werkzeug« wertete der in Europa, Japan und Amerika auftretende Musiker und Orgelwettbewerbsrichter das Instrument. Wirklich inspirierend allerdings fand er die »außergewöhnliche« Akustik der Kirche – und wurde ihr auf wundervolle Weise gerecht.

Pfarrer Martin Heim meinte nach dem Konzert voller Anerkennung, der Organist habe die »Architektur des Innenraums mit seinen Kunstwerken hörbar gemacht« und zudem Bachs Beinamen »fünfter Evangelist« bestätigt. Mit Empathie und Innigkeit interpretierte Ghielmi die nach Kirchenliedern gesetzten Orgelstücke: das wie ein kindliches, zuversichtliches Gebet klingende Trio super »Herr Jesu Christ, dich zu uns wend« (BWV 655), das meditative »Schmücke dich o liebe Seele« (BWV 654) und als reich verzierte Zugabe den Choral »Lieber Jesus wir sind hier«.

Doch es war das letzte Werk auf dem Programm, Bachs Toccata, Adagio und Fuga in C-Dur, das weit machtvoller noch als die vertonten Lieder von Transzendenz kündete. Feuer, Fülle und Strenge im besten Sinn des Wor-

## Solides Werkzeug Klais-Orgel

Nichts ging verloren von der kunstvoll verwobenen und doch federleichten Textur des Concerto mit seinem duftigen, filigranen Allegro zu Beginn, dem ein bedeutungsschweres, pedalmächtiges Grave folgte, dann eine flirrende, sich lebhaft aufbauende Fuga. Berührend und süß, aber nicht süßlich, gestaltete Ghilmi das Largo mit den wechselnden Lied-Melodien, überschwänglich und davonstürmend das Allegro zum Schluss. Die Fuga in h-Moll (BWV 579) über ein Thema von Arcangelo Corelli (1653 bis 1713) floss sanft wie ein Fluss dahin, auf dem sich glitzernde kleine Verzierungen wie Wellen kräuselten.

Der Organist mit dem phänomenal ausdrucksvollen Anschlag schöpfte die ganze Bandbreite der Möglichkeiten

tes legte der Organist in die Toccata. Er ließ das Bachsche Pendel der Ewigkeit hörbar werden und einen mächtigen Choral, der das Herz umfing, es nach oben trug ins helle Licht und es durchströmen ließ von pulsierender Energie.

## Berührende Seite

Das – überirdisch schöne – Adagio warf mit seiner in sanfte Orchesterklänge eingebetteten Flöten-Melodie erneut die Frage auf: Spielt da wirklich eine Orgel? Mitreißend triumphal gestaltete Ghilemi die Fuga, hielt aber auch hier die klare Struktur der Komposition stets präsent und mit ihr die Botschaft Bachs von Gottes Liebe zu seinen Geschöpfen.

Mit Präludium und Fuge in C-Dur (BWV 545) hatte das begeistert gefeierte Konzert begonnen. Von Anfang an zeigte sich Ghilemis Lust am virtuosornament und an atmosphärisch dichter, mitunter komplexer »kammerorchestraler« Registrierung. Diese wirkte nie überladen, auch nicht bei der elf-sätzigen »Aria variata alla maniera italiana« in a-Moll (BWV 989). Blumig, verspielt und tänzerisch flink zog die Melodie in immer neuem Kleid vorüber und verabschiedete sich, ganz italienisch, mit einem fröhlichen Dur-Akkord. Sogar die manchmal etwas langweilig gespielte Canzona d-Moll (BWV 579) wurde unter Ghilemis Händen ein spannungreiches Experiment: Bach von seiner faszinierenden, tief berührenden Seite, wie das ganze Konzert. *Melanie Pollinger*

### Stichwort: Allegro, Adagio

**Allegro:** aus dem Italienischen für »lebendiges« oder »schnelles« Musikspiel.

**Grave:** eine Bezeichnung in der klassischen Musik für langsamen, getragenen Vortrag.

**Fuga** oder Fuge: eine Komposition, die aus zwei oder mehr musikalischen Linien oder Stimmen besteht. Jede Stimme hat eine ähnliche Melodie, die allerdings zu verschiedenen Zeiten beginnen und damit Kontrapunkte zueinander setzen.

**Adagio:** aus dem Italienischen eine Tempobezeichnung für »ruhiges«, »entspanntes« Musikspiel.